AB
150776

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-242344-p0001-0

№ 10146 *

Die Neue Creatur,

In einer Predigt
Am Neuen Jahrs-Tage/
Im Jahr 1719.
Aus
2 Corinth. V. v. 17.
In der Teutschen Schloß-Capelle
zu London
vorgestellet
Von

Anton Wilhelm Böhmen.

Wernigerode,
Druckts Michael Anton Struck, Hoch-Gr.
Stolberg. Hof-Buchdr.

№ 10148 *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-242344-p0004-7

J. N. J.

TEXTUS

2 *Corinth. V. v.* 17.

Ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur.

Abhandlung.

Aus denen verlesenen Apostolischen Worten soll itzo vorgestellet werden die Lehre

Von der neuen Creatur.

Wobey zu erwegen seyn wird:

I. Der Grund der neuen Creatur;

und

II. Die neue Creatur an sich selbst.

WAs das Erste, nemlich den Grund der neuen Creatur betrifft; so hat der Apostel denselben in diesen Worten angezeiget:

Ist jemand in Christo. Es ist gewiß, daß Christus der Grund des gantzen Christenthums, und also auch insonderheit der neuen Creatur sey, und von den Aposteln als ein solcher sehr treulich vorgestellet werde. **Einen andern Grund**, spricht Paulus 1 Cor. 3. v. 11. **kan niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Christus.** Und wie er Christum als den Grund vorstellete, so war er auch beflissen, sein Apostolisches Amt und gantzes Christenthum auf denselben zu bauen, und alle falsche Gründe hinweg zu räumen. **Ich von GOttes Gnaden, die mir gegeben ist**, spricht er, **habe den Grund geleget als ein weiser Bau-Meister.** Womit er bezeuget, daß nicht weniger als die **Gnade GOttes**, und eine Apostolische Weisheit erfordert werde, diesen Grund also zu legen, daß das gantze Gebäude des Christenthums in seiner Höhe und Tieffe, Länge und Breite auf demselben bevestiget werde.

Wie solten denn nun diejenigen diesen Grund recht legen, die weder die Gnade GOttes, noch eine Apostolische Weisheit in einigem Maaß dazu empfangen haben; ja die von keiner andern Weisheit etwas wissen, als die sie von Menschen als Menschen gelernet,

gelernet, und durch bloß menschlichen Fleiß erlanget haben? Es bleibet aber doch diese Gnade und diese Weisheit eine lautere Gabe GOttes. Wie denn auch Paulus derjenigen Weisheit, die er zu den Füssen *Gamalielis* gelernet hatte, mit keinem Worte gedencket, sondern nur diejenige preiset, die ihm von der Gnade gegeben war.

Wenn nun Christus zum Grunde des Heyls auf eine lautere und Apostolische Art geleget ist, dann fänget der Mensch an *in Christo* zu seyn: wozu aber gar vieles erfodert wird. Mancher gedencket, er sey *in Christo*, wenn er etwa in der reinen Lehre von Christo ist, oder ihn mit dem Munde von aussen bekennet. Einander bildet sich ein, er sey *in Christo*, wenn er äusserlich in einer solchen Kirchen-Gemeinschafft stehet, worinn das Wort geprediget, und die Sacramenta gehandhabet werden. Ein ander meynet, er sey *in Christo*, wenn er sich auf Christi Verdienst, auf eine menschliche Art verlässet, solte er ihm auch in seinem Leben eben so genau nicht nachfolgen. Ein ander beredet sich, er sey *in Christo*, wenn er etwa wegen dieser oder jener Meynungen einen besondern Eyfer beweiset, und für dieselbe, als für so viele wesendliche Stücke des

Christenthums streitet. Diese und dergleichen falsche Begriffe, wodurch mancher **in Christo zu** seyn, sich einbildet, muß man hinweg räumen, auf daß Christus der Grund des Heyls desto lauterer geleget, und die Seele nicht nach der Menschen Wahn, sondern in Göttlicher Ordnung auf denselben gebauet werde.

Wir thun daher am besten, wir bleiben bey demjenigen Vortrage, den wir in Heiligen Schrifft hievon finden; als die uns das hohe Geheimniß der **Vereinigung** unserer Seelen mit Christo unter verschiedenen Vorstellungen darleget. Wer demnach **in Christo** seyn will, der muß in ihm seyn als ein Stein im Grunde, als ein Glied am Leibe, und als ein Rebe am Weinstocke. Auf solche Weise redet die Schrifft, wenn sie uns lehret, wie wir **in Christo** seyn sollen. Und wer auf diese Weise in Christo ist, der ist auch so dann eine **neue Creatur**. Wie denn auch diejenigen Christum und sein theures Verdienst am besten vortragen, so die **neue Creatur** drauf bauen, und diese mit dem Grunde beständig verbinden.

Wir wollen aber obige Vorstellungen des Heylandes und seiner Apostel etwas weiter erwegen, um daraus zu lernen, was

es sey, wenn nun die Seele *in Christo* zu seyn beginnet; ob schon alle äusserliche von der Natur und Creatur hergenommene Bilder zu schwach seyn, den Grund der neuen Creatur deutlich unter denselben vorzulegen. Wir können überhaupt sagen, daß die Seele, die *in Christo ist*, auf eine gründlichere und mehr reale Art in ihm sey, als der Rebe im Weinstocke, als das Glied am Leibe, und als der Stein im Grunde. Und wiederum: Wenn wir etwas neues in der Welt sehen, es sey nun ein neues Gewächs, eine neue Frucht, ein neues Gebäude, ein neues Kleid, sollen wir billig dabey gedencken, als die neue Creatur, die der HERR in der geistlichen Welt schaffet, noch neuer, noch reiner, noch edler zu seiner Zeit erscheinen solle, als alles, was in dieser Welt neu genennet wird.

Sehen wir ein äusserlich Haus an, das mit Händen gemacht ist; so bestehet solches aus todten Steinen, die durch Kunst an einander gefüget sind, und die weder Leben noch Krafft einander mittheilen können: Sehen wir aber das geistliche Haus an (1 Petr. 2. v. 5.) das nicht der Mensch sondern GOtt gebauet hat; so bestehet solches aus lauter lebendigen Steinen, die auf

Christum, den lebendigen Grund, gebauet sind. Sie heissen nicht allein deßwegen lebendige Steine, weil sie mit einem lebendigen Grunde vereiniget sind; sondern auch, weil sie desselben Leben theilhafftig worden, das im Grunde selbst ist / und solches ihren Neben-Steinen wieder mittheilen. Der Grund lebet, und alle Steine die auf ihm zusammen gefüget sind, leben auch. Und dieses Leben, welches der Grund hat, ist nicht ein eingebildetes, sondern ein wahrhafftiges Leben: Ja dieses geistliche Leben, so beydes im Grunde und Steinen ist, wircket, treibet, reget und beweget sich wahrhafftiger, als das äussere Leben, so in der Natur ist.

Der äussere Tempel ist aus vielen Steinen zusammen gesetzet, welche alle zusammen genommen, nur einen einzigen Tempel darstellen: Da hingegen ein jedweder Stein an dem geistlichen Tempel in seinem Theil und Masse auch selbst ein Tempel ist, und in seiner Ordnung alles dasjenige in und an sich hat, was an dem gantzen Tempel zu sehen ist. Auf solche Weise ist eine jede gläubige Seele ein Tempel GOttes. Sie hat alle diejenigen Theile, dem Geiste nach, in sich, die der alte Tempel zu Jerusalem dem äussern nach an sich hatte. Dieses zeuget von der

Vor-

Vortrefflichkeit des Geistlichen Tempels unter dem neuen Bunde. Wie aber der Tempels im Alten Testamente, ob er schon wegen seiner Grösse andere zur Verwunderung reitzete, (Marc. 13. v. 1.) dennoch nicht gröſſer wurde, als er einmal gebauet war; so pfleget hingegen der geistliche Tempel Neues Testaments beständig zu **wachsen** und zu zu nehmen. Also heisst es Ephes. 2. v. 21. Daß der **geistliche Bau wachse zu einem heiligen Tempel in dem HErrn.** Auf solche Weise ist der geistliche Tempel ein **wachsender** Tempel: Daher denn folglich beym Wachsthum des gantzen Tempels auch ein jeder Stein desselben wachsen und zu nehmen muß, wenn anders eine gute Ordnung und Proportion an dem Tempel zu finden seyn soll.

Wie der äussere Tempel nicht auf einmal gebauet, sondern aus Zusammenlegung vieler Steine nach und nach in einander gefüget wurde: So wird auch der geistliche Tempel nicht auf einmal errichtet, sondern durch täglichen Fleiß, Mühe und Wachen von einer Stuffe zur andern geführet, biß er sein völliges Maaß erlange. Wie durch den Grund, der das Gebäude träget, das gantze Gebäude zusammen gefasset, und ein

Stein mit dem andern vereiniget wird: Eben so wird auch in Christo, dem Grunde des geistlichen Tempels, ein lebendiger Stein mit dem andern verbunden und zusammengefüget. Wie hingegen ein auf den Sand gebauetes Haus wieder zerfället, und bey dem Sturme nicht aushalten kan: Eben so verhält sichs auch mit allen Vereinigungen, die durch bloß menschlichen Fleiß und Vernunfft erdacht werden. Alles was hiedurch gebauet wird, muß bald wieder zerfallen; weil der wahre Grund, nemlich **Christus** fehlet, in welchem alle Steine müssen vereiniget werden. Nun wer ein solcher **lebendiger, wachsender** Stein, und beydes mit Christo, als dem Grunde, und denen Gläubigen, als dem Gebäude verbunden ist, der ist **wahrhafftig in Christo**, und muß daher folglich auch eine **neue Creatur** seyn.

Die andere Vorstellung, deren sich die Schrifft bedienet, ist hergenommen vom **Haupte** und dem damit verbundenen **Leibe** und **Gliedern**. Es muß nemlich der Mensch in Christo seyn, wie ein Glied am Leibe. Wer also **in Christo ist**, der ist eine neue Creatur. Von der Sache selbst heisst es Eph. 5. v. 23. **Christus ist das Haupt der Gemeine,**

Gemeine, und er ist seines Leibes Heyland. Und v. 30. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Derselbe Apostel spricht von Christo / daß er sey das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine, Col. 1. v. 18. Abermal Rom. 12. v. 5. Wir sind viele ein Leib in Christo, aber untereinander ist einer des andern Glied. Und 1 Cor. 12. v. 27. Ihr seyd der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil.

Wie sich nun die Lebens-Krafft von einem natürlichen Haupte in den Leib und alle dessen Glieder wahrhafftig ergiesset; so wahrhafftig ergiesset sich auch die geistliche Krafft aus Christo dem gesegneten Haupte, in seinen Leib. Wie die natürliche Krafft den Leib wahrhafftig belebet, stärcket und regieret; so wahrhafftig belebet auch CHRISTUS die Gemeinde. Wie die Krafft des Hauptes nicht etliche, sondern alle Glieder; nicht die starcken allein, sondern auch die schwachen; nicht nur diejenigen, die nahe, sondern auch solche die ferne sind, durchdringet, regieret und führet: Eben so pfleget auch Christus alle und jede Glieder, wenn sie nur wahrhafftig ihm einverleibet sind, mit seinem geistlichen Einflusse zu er-

quicken. Wie derselbe Geist, der im Haupte ist, sich auch in den Leib ergiesset; eben so empfänget eine jede gläubige Seele denselben Geist, der in Christo ist. Der Unterscheid ist nur im Maaß, nicht aber im Geiste selbst. Christus ist ohne Maaß gesalbet, da ein jedes seiner Glieder ein gewisses Maaß und Antheil an dieser Salbung hat.

Wie ein Glied dem Haupte näher als das andere ist, dabey aber doch von denen, die sich etwa mehr entfernet befinden, nicht beneidet wird: So sind auch die Glieder Christi, sie mögen nun in einer genauen, oder mehr entferneten Vereinigung stehen, ohne bittern Neid und Mißgunst.

Wiederum: Wie die Krafft des Hauptes durch die näheren Glieder in die entferneten einfliesset: So pflegen auch die stärckeren Glieder Christi durch hertzlich Ermahnen, Lehren und Unterricht, die empfangene Krafft ihren übrigen Mitgliedern einzuflössen. Wie ein einziges Haupt den Leib und alle desselben Glieder nach der Weisheit des Schöpffers regieren und führen kan: Eben so ist auch Christus ein allgnugsamer Führer seines gantzen geistlichen Leibes; und ist daher unnöthig ein ander Haupt ihm an die Seite zu stellen. Wer nun also an Chri-

sto

sko hänget wie ein Glied am Leibe, der hat gewiß den Grund zu der neuen Creatur geleget, als die damit aufs genaueste verbunden ist.

Endlich gebraucht die Schrifft auch die Vorstellung, die vom **Weinstocke** und denen an denselben hängenden **Reben** genommen ist. Welches uns abermahl das **in Christo seyn** nicht wenig erläutert. Der Ort der diese Wahrheit am meisten beleuchtet, stehet Joh. 15. wo der Heyland spricht: **Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Fruchr. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen wie ein Rebe.**

Es ist dieses ein neuer Erweiß, wie und auf was Art der Gläubige **in Christo seyn** solle: Nemlich wie ein Rebe im Weinstocke. Und dieses ist abermahl mit vielen Evangelischen Folgen und Wirckungen verknüpfft.

Wie ein Rebe nicht aus eigener, sondern aus frembder Krafft Frucht bringet: Eben so ist auch das Gute, so der Gläubige thut, nicht ein Werck, das seine eigene Natur sondern die Gnade, in welcher er ist, in und durch ihn wircket. Solche Wercke gefal-

len GOtt wohl: Denn sie sind Evangelische Liebes-Wercke, die aus Christo fliessen, und von seiner Krafft zeugen. Sie sind von allen scheinbahren Wercken eines moralen Heyden gar weit zu unterscheiden. Denn wie diese so viele Ausflüsse der Natur, und in gewisser Maaß des Menschen eigene Geschöpffe sind; So sind hingegen die Wercke eines geistlichen Reben mehr Christi, als des Menschen Wercke, daher auch einer edlern Natur, und dem HERRN weit angenehmer.

Wie die Reinigung des Reben den Reben mehr fruchtbar machet; also, daß derjenige der wenig und unreiffe Frucht bringet, nun viele und bessere trage: Also je mehr der geistliche Rebe gereiniget, und von unnützen Neben-Zweigen gesaubert wird, je reiner und edler ist die Frucht, die dran wächset. Die Reinigung ist der Weg zur Fruchtbringung. Wie aber das Beschneiden und Reinigen nicht ohne Leiden geschehen kan: so muß der geistliche Rebe die mancherley Reinigungs-Proben sich nicht zuwider seyn lassen; als die ihm begegnen, daß er geprüfet und durch die Prüfungen fruchtbarer gemacht werde. Wie der Rebe leidet, daß er gereiniget, beschnitten und

durch

durch die Hand des Wein-Gärtners zubereitet werde; so muß sich auch der geistliche Rebe dem Willen GOttes auf eine gelassene Art übergeben und beydes seinen Willen thun und leiden.

Wie der Rebe seine grünende Krafft gar bald verlieren würde, so ihm der Einfluß des Weinstocks nur auf eine kurtze Zeit solte entzogen werden: Eben so würde auch die geistliche Krafft der Seelen gar bald vergehen und welck werden, wenn der warhafftige Weinstock seinen Einfluß zurück ziehen solte. Ohne die Krafft unsers geistlichen Weinstocks können wir nichts thun: Durch ihn aber werden wir mächtig in der Schwachheit und bringen viel Frucht.

Wie der Weinstock ein schwaches und unansehnliches Holtz ist, und träget doch eine Hertz-erfreuende Frucht: So ist auch Christus mit seinen Reben in den Augen der Welt verachtet, und träget doch Frucht, wodurch GOtt ewig verherrlichet wird. Christi Leyden, Tod, Aufferstehung und Himmelfarth hängen voll von himmlischen Früchten, und wer selbige im Glauben genieſſet, der wird dadurch zu neuen Früchten des Geistes gestärcket und aufgemuntert.

Wie

Wie aber die edle Frucht des Weinstocks ohne Presse und Kelter nicht recht erkannt und genutzet wird: So wird auch die Krafft, die in Christo, und denen geistlichen Reben ist / nicht besser als unter dem Leyden geschmeckt und andern mitgetheilet. Dieses Leyden ist auch der Prüfe-Stein, wodurch man wahre und falsche Reben von einander entscheiden kan. Etliche hängen bloß-äusserlich an Christi Bekäntniß: Sie rühmen sich seines Verdienstes, bekennen mit Worten seine Person, eyfern für die von ihm geführte Lehre, und halten sich nach Gewohnheit zu denen von ihm verordneten Einsetzungen: Es sind aber diese und andere dergleichen äussere Dinge nur Blätter einer menschlichen Mund-Bekändtniß, davon der Grund des Hertzens nichts erfähret, und die dem Menschen selbst keine Versicherung geben, daß er ein Rebe an Christo geworden sey.

Solche fruchtlose Bekenner können sich wohl eine Zeitlang hinter diese Blätter verstecken, und eine Weile für gute Christen passiren: Wenn aber die Hand des Gärtners unter sie fähret, und der prüfende Geist des HErrn Blätter und Reben entscheidet, alsdann wird ihre Blösse sich

zeigen,

zeigen, und ihre Schande vor aller Welt offenbahr werden. Alsdann wird das Wort seine Erfüllung haben: **Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat**, und alle Reben, die er als der rechte Wein-Gärtner nicht bearbeitet hat, **die werden ausgerottet** und verbrandt werden. Wer nun in Christo ist, wie ein Rebe im Weinstock: Wer in ihm lebet, wircket, Frucht bringet; ja in ihm auch leidet und sich reinigen lässet, der muß nothwendig auch eine **neue Creatur** seyn.

Und wer siehet nun nicht aus diesen Zeugnissen, daß derjenige, der **in Christo** seyn will, auf eine gar genaue und innige Art mit ihm verbunden seyn müsse? Was hänget enger und vester zusammen, als das Haupt und der Leib, der Weinstock und der Rebe? Und damit solches tröstliche Geheimniß desto deutlicher werde, nennet sich der HErr den **warhafftigen Weinstock**, das ist, einen hohen, geistlichen, himmlischen, übernatürlichen Weinstock, gegen welchen alle andere Weinstöcke nur wie Schatten und Bilder zu achten sind.

Da aber der HErr ein so **warhafftiger** Weinstock ist, solten denn nicht auch wir **wahrhafftige** Reben erfunden werden,

die

die dieselbe **Wahrheit** in sich haben, die in dem Weinstocke selbst ist? Wir müssen uns aber denn auch aus den wilden Weinstocke erst aushauen, und so dann in den gesunden und guten Weinstock versetzen lassen. In solcher Ordnung werden wir dann des gesunden und guten Safftes auch theilhafftig werden, und in Krafft desselben viele Frucht bringen. An solcher Frucht kan man alsdenn sehen, ob der Mensch wahrhafftig *in Christo*, und ob er sein Jünger geworden sey, Joh. 15.

Aller Safft des Weinstocks, und alles Reinigen des Weingärtners treibet und zielet einzig dahin, daß der Rebe **Frucht bringe**, und der **Vater dadurch verherrlichet werde**. Nicht Blätter und Blüthe, sondern Frucht und Wesen wird an diesem Weinstocke gesuchet. Es hat aber der Heyland Joh. 15. selbst erkläret, was es sey *in ihm* seyn, oder **bleiben**. Denn wenn er v. 4. saget: **bleibet in mir**; so hat er solches v. 9. also ausgesprochen: **bleibet in meiner Liebe**. Es muß nemlich derjenige, der *in Christo* **bleiben**, und in ihm eine neue Creatur seyn will, in der Liebe Christi bleiben. Alsdann aber bleibet er in solcher Liebe, wenn er **seine Gebote hält**, v. 10.

Wir

Wir müssen daher diesen doppelten Stand wohl unterscheiden. Wer noch **im Vater**, das ist, in seiner Zucht und unter dem Anklagen des Gesetzes ist, der kan daher kein Zeugniß nehmen, daß er eine neue Creatur sey. Wer aber **in Christo** ist, und in ihm den Geist der Kindschafft wieder erlanget hat, der ist alsdann in der Liebe Christi, und hat daher das Zeugniß, daß er auch in ihm eine neue Creatur worden sey.

Wer nun also **in Christo ist**, der empfänget dadurch allerley ungemeine **Vorrechte**, woran er keinen Theil hatte, so lange er ausser Christo und seiner Gemeinschafft stund. Wer in Christo JEsu ist, in dem ist nun **keine Verdammniß**, Röm. 8. v. 1. Er erblicket nun einen solchen Reichthum in Christo, daß er alles andere für Schaden und Koth achtet: Er wird nun in ihm erfunden/ und hat nicht mehr seine **eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt**, Phil. 3. v. 9. Wer in dem Sohne bleibet, der bleibet auch **in dem Vater**, (1 Joh. 2. v. 24.) nachdem er durch den Sohn mit dem Vater versöhnet, und durch ihn zum Vater gebracht worden. Wer also in Christo bleibet, der wird von der knechtlichen

lichen Furcht befreyet, also, daß er bey der Erscheinung Christi eine Freudigkeit habe, und nicht zu schanden werde. 1 Joh. 2. v. 28. Wer also in Christo ist, in dem ist Christus wieder: Wie Johannes beydes zusammen gefasset hat, 1 Joh. 3. v. 24. Wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm und er in ihm.

Es ist aber auch diese theure Wahrheit mit allerley Evangelischen Pflichten verbunden, die von dem Bleiben in Christo unmöglich können getrennet werden: Der Apostel Johannes der von der Vereinigung mit Christo fast in allen Capiteln zeuget, hat auch zugleich die Pflicht eingeschärfet, die an Seiten des Menschen auf solche Vereinigung folgen muß. Sonderlich hat er die Haltung der Gebote als eine unzertrennliche Eigenschafft solcher Vereinigung vorgestellet. Also heisst es Cap. 2. v. 5. Wer sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe GOttes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Und v. 24. So bey euch (oder in euch) bleibet was ihr von Anfang gehöret/ (und im Glauben angenommen) habt, so werdet ihr auch bey (oder in) dem Sohn und Vater bleibē. So spricht

er

er auch cap. 3. v. 6. **Wer in ihm bleibet, der sündiget nicht.** Welches Paulus Röm. 8. v. 1. beschreibet, daß er **nicht nach dem Fleische wandele, sondern nach dem Geiste.** Und dieses ist eben das was im Texte die neue Creatur heisst: **Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.** Welches das andere ist, so wir nun zu erwegen haben, nemlich:

II. Was die neue Creatur sey.

Etliche übersetzen das im Grund-Text befindliche Wort durch **Schöpfung**, also daß es heisst: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue **Schöpfung.** Es bedeutet aber das Wort beyderley und kan so wohl durch **Geschöpfe als Schöpfung** gegeben werden.

Nun diese **neue Creatur** oder Geschöpf ist ein Werck des dreyeinigen GOTTES. Niemand kan eigentlich etwas **schaffen**, als GOtt alleine. Die gantze erste Schöpfung, deren Werckmeister GOtt ist, ist ein treflich Bild der **andern** Schöpfung, wie auch der Ordnung, nach welcher selbige nach und nach im Menschen vollendet wird.

In der ersten Schöpfung war die Heilige Dreyeinigkeit beschäftiget, Himmel und Erden hervor zu bringen. Der Vater war

der

der Schöpfer, dessen Krafft in der Schöpfung am meisten hervor leuchtete. Der Sohn war das **wesendliche Wort** und die selbständige Weisheit, wodurch alles gemacht ist. Der Geist GOttes **schwebete auf dem Wasser.** Er belebete, formirte und bildete alles durch seine Gegenwart. Welches alles der Prophet Ps. 33. v. 6. also zusammen gefasset hat: **Der Himmel ist durchs Wort**, (durch Christum) **des HErrn** (des Vaters) **gemacht, und alle sein Heer durch den Geist** (den Heiligen Geist) **seines Mundes.**

Eben so verhält sichs nun auch in der andern oder **Geistlichen** Schöpfung. Die gantze Dreyeinigkeit wircket, daß der verfallene Mensch in seine erste Lauterkeit wieder her gestellet werde. Es wird hiezu Göttliche Allmacht, Weisheit und Gütigkeit erfodert. Der Vater ziehet durch seinen ängstlichen Zug, die Seele zum Sohne, daß sie durch ihn mit dem Vater versöhnet, und Göttlicher Natur wiedertheilhafftig werde. Der Geist GOttes, der von beyden ausgehet, verkläret Christum, und beginet alles neu in der Seele zu machen. Er ist gleichsam die Seele der neuen Creatur, so durch ihren Einfluß alles erwecket, beweget, regieret, wirckend und fruchtbahr machet. Es

Es ist demnach diese neue Schöpfung ein Werck des Allmächtigen GOttes, so durch seine Macht und Weisheit zum Stande gebracht wird. Also heisset es Eph. 2. v. 10. **Wir sind sein (GOttes) Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken.** **Daher auch David** so bald er seine alte verderbte Natur erkannte, und eine neue Creatur zu werden begehrte, sich im Gebet zu GOtt wandte und sprach: **Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz.**

Bey der Schöpfung dieser neuen Creatur haben wir auch auf die Weisheit des Schöpfers zu mercken, als die so wohl bey dieser **geistlichen** als der ersten leiblichen Schöpfung sich herrlich hervor thut. Eines der ersten Geschöpfe, so der HErr hervor brachte, war **Licht.** Dieses hieß er bey der ersten Schöpfung **aus der Finsterniß hervor leuchten.** Er hält aber noch eben dieselbe Ordnung, wenn der Mensch eine neue Creatur wieder werden soll. Also spricht der Apostel 2 Cor. 4. v. 6. **GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Hertzen gegeben.** Dieses geistliche Licht wird gleichfalls aus der geistlichen Finsterniß hervor gebracht. Das

ist:

ist: Der Mensch, der eine neue Creatur werden will, muß erstlich seine alte Creatur, das ist, seine eigene Finsterniß, Verderben und Blindheit erkennen: Er muß über dieselbe seufftzen, sich in der Finsterniß nach dem Lichte sehnen, und auf das Wort, welches in der Finsterniß scheinet, acht geben, biß der Tag endlich anbreche, und der Morgenstern im Hertzen aufgehe. Ja so bald der Mensch seine eigene Finsterniß zu sehen beginnet, so ist schon ein Göttlicher Strahl vorhanden, der ihm die Finsterniß aufdecket, und dadurch die neue Schöpfung in ihm anfänget. Wer die alte Creatur recht erkennet und einsiehet, der hat schon den Anfang zur neuen, als die aus dem Untergange der alten hervor bricht.

Wie aber die erste Schöpfung nicht auf einmahl sondern in sechs Tagen vollendet wurde: so verhält sichs auch mit Darstellung der neuen Creatur. Ein Tag biethet den andern die Hand, und je mehr die alte Creatur verwesetund abnimt/ je mehr wird die neue vollendet und hergestellet. Wie aber dort der Schöpfer alles aus nichts/ oder wenigstens aus einer unförmlichen und wüsten Materia hervor brachte: Eben so verfähret auch noch der Schöpfer, wenn er den

Menschen

Menschen vom neuen schaffen, oder zum neuen Geschöpffe machen will. Der Mensch muß ein Nichts in seinen eigenen Augen seyn, soll anders der HErr eine neue Creatur aus ihm machen. Hieran kan man an einer Seite die Allmacht des Werck-Meisters, und an der andern die Nichtigkeit des Menschen am besten erkennen, als welcher, weil er ein blosses Nichts ist, zu seiner Wiederherstellung nichts beytragen kan. Daher er daß auch keine Ursach hat sich zu rühmen/ wenn der HErr Etwas aus ihm machet.

Von dieser schönen Ordnung hat der selige Arndt im 1 B. Cap. 19. W. C. gar lieblich gehandelt. Da er unter andern saget, „daß der Mensch, der etwas seyn wolle, die Materie sey, woraus GOTT nichts, ja daraus er die Narren machet.“ Ein Mensch aber, spricht er, der Nichts seyn will, und sich für Nichts hält, ist die Materie, daraus GOTT etwas machet, und herrliche weise Leute vor Ihm. Ein Mensch, der sich vor GOtt für den geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey GOTT der Grösseste und Herrlichste. * * * * Gleichwie GOTT Himmel und Erden aus nichts gemacht hat, zu einem herrlichen und wunderbah-

„ren Gebäude: Also will er den Men„schen, der auch nichts ist in seinem „Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Damit aber der Mensch desto eher zu einer neuen Creatur gebildet werde, so ist nöthig, daß er den HErrn an sich arbeiten lasse, und ohne Widerstand seine Wirckung leyde. Die Ursache, daß es so schwer mit uns hergehet, und daß wir so langsam zu neuen Creaturen werden, ist der vielfältige Widerstand, womit wir GOttes Werck an uns hindern. Kaum hat GOTT eine kräfftige Uberzeugung im Hertzen gewircket, und den Saamen zur neuen Creatur im Menschen gesäet, so fähret dieser im eigenen Willen drunter, und erstücket das neue Geschöpffe in seiner ersten Bewegung. Auf diese Weise kan er die Würde der neuen Creatur niemals erreichen. Wäre hier nur der Mensch getreu, und liesse dem HErrn freye Hand in ihm zu wircken, so würde die neue Schöpffung mit der Zeit vollendet werden. Wie es dort hies: **Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem gantzen Heer. Und abermahl: Also vollendete GOTT am siebenden Tage seine Wercke, die er machte:** So würde auch der HERR die

Wercke

Wercke in der innern und geistlichen Welt herrlich vollenden, und nichts zurück lassen, was einer neuen Schöpffung bedürfftig ist.

GOtt pflegt sein Werck nicht halb auszuführen, und die andere Helffte liegen zu lassen: sondern was er anfänget, das will er auch, wiewohl in Göttlicher Ordnung, vollenden, und mit Segen krönen. Und da der HERR sein Werck im Innern anfängt, und im Aeussern nach und nach offenbaret; so ist kein Zweiffel, daß der gantze äussere Wandel des Menschen nicht solte an der Aenderung Theil nehmen, die im Hertzen gewircket ist. Es wird sich alsdann die neue Schöpffung erstlich im Jnnern durch alle Kräffte der Seelen ausbreiten, und so dann durch den gantzen Wandel und Umgang im Aeussern ergiessen. Nicht als ob der Mensch eine gantz andere Seele empfange, die er etwa vorher nicht gehabt hätte; sondern weil die Seele mit einer neuen Lebens-Art angethan wird, nach welcher sie nun auch anders zu wircken beginnet.

Es entstehet in ihr eine recht Göttliche Einfalt, nach welcher sie alles lernet in GOTT einführen, der durch die neue Schöpffung solchen neuen Grund in sie geleget hat. Es ist nemlich diese neue

Schöpffung mit der Aufrichtigkeit verbunden, in welcher der Mensch ursprünglich gemacht war, (Pred. Sal. Cap. 7. v. 30.) Und welche nun, nachdem sie durch die Sünde verlohren, in der neuen Creatur wieder erwecket wird. Alle Wege des Menschen gehen nun wieder in GOTT, nachdem sie vorher durch allerley Krümmen von ihm abgewichen waren. Denn weil der Mensch durch und durch nach allen Kräfften der Seele eine neue Creatur wird; so muß nun kein Theil, keine Klaue im Egyptischen Sünden-Dienste länger beharren, sondern davon ausgehen, und sich zum Opfer des HErrn darstellen.

Der Mensch beginnet nun anders zu lieben, anders zu wollen, anders zu dencken, anders zu begehren. Er empfänget nun einen geistlichen neuen Verstand, geistliche und neue Dinge damit zu begreiffen. Er siehet nun, wie schändlich er sich vorher betrogen habe / da er den neuen Wein des Reiches GOttes in das alte Gefäß des Hertzens auffassen wollen.

Und weil ein solcher eine neue Creatur ist, so müssen auch nun seine geistliche Sinne bey ihm wieder erneuert werden. Er höret

nun

nun die Stimme GOttes, wenn sie an ihn ergehet: Er höret sie aber nicht wie der gefallene Adam, der sie in der alten Creatur hörete, und sich dafür versteckte. Er höret sie nun wie ein Kind die Stimme des Vaters, wie ein Freund die Stimme des Freundes, und wie eine Braut die Stimme des Bräutigams höret. Er siehet nun das Reich GOTTES, und die Gütigkeit des HERRN. Er schmecket, wie freundlich der HERR, und wie lauter die Milch der Evangelischen Verheissung sey, und nimmt dadurch zu. Der Nahme Christi wird ihm nun wie eine ausgeschüttete Salbe, und er wird in den Geruch derselben kräfftig gezogen. Und gewiß, wenn der Mensch dergestalt in seinen innern Gemüths-Kräfften eine neue Creatur worden ist; so ist kein Zweiffel, daß sich die Krafft der neuen Creatur nicht auch im äussern Wandel zeigen und selbigen neu machen solte.

Es gilt hier nicht zu sagen: **Man wolle im Hertzen fromm seyn**, aber sich doch äusserlich bey Gelegenheit der Welt noch gleich stellen. Oder: **Daß GOTT das Hertz ansehe, und auf den auswendigen Wandel so genau nicht achte.** Denn wo die neue Creatur rechter Art ist, da lässet

sie nicht zu, daß der Mensch etwa halb alt, und halb neu, oder innerlich fromm, und äusserlich gottloß sey; sondern sie bringet eine allgemeine, eine durchdringende, eine in- und auswendige Aenderung mit sich. Wer in Christo ist, der ist eine neue Creatur; und zwar neu, nach allen Theilen und Kräfften, zu allen Zeiten und Stunden, und nach allen Wercken und Wirckungen, die davon ausfliessen.

Wiederum: Als der HERR die alte Schöpffung vollendet hatte, so lebten alle Geschöpffe ein jedes in seinem Maaß und Ordnung, und verherrlichten GOtt, der sie gemacht hatte. Solten wir aber nicht gedencken, daß auch die neue Creatur dergleichen thue? Gewiß wir dürffen nicht dafür halten, daß GOTT der HERR todte Creaturen hervor bringe, die ihn nicht loben und preisen können. Hat er das Reich der Natur mit so vielen lebendigen Creaturen erfüllet; solte er nicht vielmehr im Reich der Gnade alles neu und lebendig machen; zumal da das geistliche Leben alle andere Arten des Lebens an Krafft und mancherley Ausflüssen gar weit übertrifft?

Ist aber nun die neue Creatur eine lebendige Creatur, so kan sie ja keine todte, sondern

dern lebendige Wercke wircken. Alle Evangelische **Pflichten** und **Tugenden** fangen hier erst recht an zu leben. Dort heisst es von der **Sardischen** Gemeine: **Du hast den Nahmen**, (die Form, Gestalt, Orthodoxie, äusserliche Bekändtniß,) daß du lebest, aber du **bist todt**: Allein die **neue** Creatur hat nicht den blossen Nahmen, daß sie leben, sondern sie lebet in der **That** und **Wahrheit**. Ihr Glaube lebet, ihre Liebe lebet, ihre Hoffnung lebet: Ja alle ihre Wercke, wie sie aus einer lebendigen Quelle herfliessen, so fliessen sie auch in dieselbe wieder zurück, und sind daher in einer beständigen Bewegung. Woraus denn unwidersprechlich folget, daß derjenige, der nichts als todte Wercke wircket, auch selbst noch in Sünden todt, und gewiß noch keine neue Creatur geworden sey.

Daß aber dieses Leben der neuen Creatur mit einem beständigen Wircken und Ausfliessen verknüpfft sey, zeigen die andern Stellen der Schrifft, die gleiches Jnhalts mit dem Text sind. Also wann der Apostel Gal. 6. v. 15. spricht, daß **in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur gelte**, so saget er, Cap. 5. v. 6. daß **in Christo nichts gelte als**

der Glaube der durch die Liebe thätig ist. Und 1 Cor. 7. v. 19. spricht er: Daß die Beschneidung nichts, und daß die Vorhaut nichts sey, sondern die Haltung der Gebote GOttes. Aus welchen drey Sprüchen, wenn sie zusammen gefasset werden, so viel folget, daß die neue Creatur, der durch die Liebe thätige Glaube und das Halten der Gebote GOttes, im Grunde einerley sey, und keines vom andern könne getrennet werden.

Wie aber die neue Creatur ein lebendiges und wirckendes Wesen ist; so stehet sie auch in einem beständigen Wachsthum, wenn sie anders rechter Art ist. Der Apostel spricht Col. 2. v. 6. Wie ihr Christum JESUM angenommen habt, also WANDELT in ihm. Also heisset es an vielen andern Orten, Wir sollen zunehmen, wachsen, völliger werden, überfliessen, und fruchtbahr seyn. Wodurch denn beydes das Wachsen und Wircken der neuen Creatur angedeutet wird.

Etliche verstehen durch das alte, welches vergehen soll, die Gebräuche, Ceremonien und Vorbilder des alten Testaments;

und durch das Neue die **Wahrheit** oder das **rechtschaffene Wesen**, das in Christo, und nach seinem Theil und Ordnung in allen Gläubigen ist. Was unter dem Gesetze vorbildlich entworffen war, davon sollen wir nun im neuen Testament die **Wahrheit** an uns selbst darstellen.

Im alten Testament wurden mancherley **Opfer** gebracht; Im neuen Testament soll der Mensch selbst ein Opfer GOttes seyn: Dort war der mit Händen gemachte **Tempel**; Hier ist der geistliche Tempel nach allen seinen Theilen: Dort war das vorbildliche **Oster-lamm**; Hier haben auch ein Oster-lamm, **welches ist Christus für uns geopfert**: Dort war die **Beschneidung** am Fleische und am Aeussern; Hier ist die Beschneidung am Hertzen und im Innern. Wohin Paulus mit den Worten Gal. 6. v. 15. zielet: **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.** Da denn durch das Wort, **sondern**, die neue Creatur der Beschneidung am Fleische, und allen unter dem alten Testament üblichen Gebräuchen, entgegen gesetzet wird.

Lasset uns denn nun, Geliebte im HErrn, bey einer so wichtigen Materie, als die Lehre von der NEUEN CREATUR ist, unsern Zustand fleißig erforschen. Ihr habt gehöret, daß GOtt der Schöpfer der neuen Natur sey / und aller derjenigen Wirckungen, die davon ausgehen. Dieses giebt uns Anleitung, die gantze Natur unsers Christenthums wohl zu untersuchen. Hier dürffte sich mancher betrogen finden, der sich vielleicht beredet, daß sein Christenthum ein Werck GOttes sey, aber nun nach ungeheuchelter Prüfung, gewahr wird, daß es nur sein eigen Geschöpfe und Gewircke sey.

Der Glaube, so gleichsam die Seele der neuen Creatur ist, muß gewiß GOTTES Werck in uns seyn, wenn er uns anders rechtfertigen soll: Und doch redet Jacobus von einem todten Glauben, der nicht rechtfertigen kan, auch ohne Frucht und Heiligung ist, Cap. 2. v. 26. Hält man nun die todten Wercke so vieler, die sich des Glaubens rühmen, gegen die lebendigen Wirckungen, die in der Schrifft den Glauben beygelegt werden; so muß man billig befürchten, daß der meisten ihr Glaube noch todt, und was sie für den Glauben halten, ihr eigen

Ge-

Geschöpf, oder, wie es **Lutherus** nennet, ein **menschlicher Wahn und Traum** sey.

Wie es mit dem Glauben gehet, so gehet es auch mit der **Liebe**. Wie kan die Liebe eine **lebendige** Liebe seyn, so der Glaube noch todt ist, dessen erste Frucht die Liebe ist; Der Apostel Petrus gedencket auch einer **lebendigen Hoffnung** (1 Petr. 1. v. 3.) und setzt hinzu, daß der Mensch dazu **wiedergebohren** werde. Wie aber die meisten ohne Wiedergeburth sind, so sind sie auch ohne lebendige Hoffnung; und was sie für Hoffnung halten, ist ihre eigene Einbildung, die alles geistlichen Lebens ermangelt. Auf diese Weise glaubet der Mensch in der **alten** Creatur. Er liebet und hoffet in der alten Creatur; ja alle seine Wercke geschehen in der alten Creatur: Denn wenn die vornehmsten Tugenden, **Glaube, Liebe, Hoffnung**, bey dem Menschen todt, oder nur so viel Einbildungen sind; so ist leicht zu erachten, was es mit dem übrigen Pflichten des Christenthums für eine Bewandniß haben müsse.

Die Tugenden, die ein solcher an sich zu haben vermeynet, sind nicht aus der neuen Natur gebohren, sondern in der alten Creatur nachgeäffet. Er singet und betet in

der alten Creatur, er giebet Allmosen in der alten Creatur; Ja alles was er vornimmt, schmecket nach der alten Creatur und muß nothwendig dem HErrn ein Gräuel seyn. Es muß daher eine wichtige Aenderung bey dem Menschen vorgehen, wenn sein Werck dem HErren wieder gefallen soll. Der Mensch muß erst selbst eine neue und GOttgefällige Creatur **werden**, wenn er neue und GOttgefällige Wercke wircken will. Alles was aus dem Alten unerneuerten Hertzen kommt, ist alt und verdorben. Hier will keine menschliche Moralität, kein heuchlerischer Schein, keine gleissende Werckheiligkeit, keine leibliche Ubung, keine bloß Menschliche Erbarkeit, keine Bürgerliche Sittsamkeit, noch andere dergleichen aus eigener Krafft herfliessende Dinge zu reichen. Aus allen diesen mag wohl ein **selbst-gemachtes Christenthum**, aber keine **neue Creatur** entstehen. Der Mensch mag alles dieses thun, und noch nichts von der neuen Creatur an sich haben. Wie nöthig wäre es denn, daß man sich selbst prüfete, auf daß sich niemand mit seinen eigenen Dünckel und Wahn betrüge!

Zu dieser **neuen Creatur** ist auch nicht gnug, daß der Mensch bißweilen diese und jene,

ne gute Bewegungen bey sich gewahr werde. Gute Rührungen sind wohl ein Saame, woraus die neue Creatur hervor wachsen soll; aber der Saame ist noch nicht der Baum, und die göttliche Uberzeugung ist noch keine neue Creatur. Der vorkommende Zug GOttes ist wohl ein Senff Körnlein, das in die Seele gesäet wird; aber der Baum selbst mit seinen Aesten, Blättern und Früchten ist noch nicht da, es muß mancherley Sturm und Ungewitter über das Sämlein herfahren, ehe ein neues Geschöpf nach seiner Tieffe und Höhe, Länge und Breite aus demselben hervor grünen, u. aufwachsen kan.

Es darff auch niemand gedencken, daß er deßwegen eine neue Creatur sey; wenn er etwa durch Leyden und Trübsal in allerley hefftige Gemüths-Bewegungen gesetzet wird. Eine solche Erschütterung ist bey weiten noch keine neue Creatur, sie zerbricht zwar in etwas die Härtigkeit des Hertzens; wenn aber der geplagte Mensch den sanfften Sausen des Geistes GOttes nicht Raum giebt, kan keine neue Creatur drauf folgen. Zwar bemühet sich der Geist GOttes den Menschen durchs Leyden ans Hertz zu kommen, und den Saamen zur neuen Creatur, außzusäen; Allein es fehlt noch viel an der

Schöpfung der neuen Creatur, und die meisten bleiben bey allen Leyden und Plagen in der alten Creatur stecken.

Ein ander hält das etwa für die neue Creatur, wenn er eine irrige Kirche verläsſet, und zu derjenigen übertritt, in welcher eine reinere Lehre geführet wird. Allein auch hiermit wird er sich selbst betriegen, es sey denn, daß er aus der reinen Lehre zu einem reinen Leben gebracht, und in Christo eine neue Creatur werde. Die reine Lehre ist bey ihm ein todter Saame, biß die neue Creatur aus demselben gebohren wird.

Wiederum mag sich ein ander einbilden/ daß er eine neue Creatur sey, wenn er bey Hörung des Evangelii allerley süsse Empfindungen hat, und von der Liebe GOttes bißweilen gezogen wird. Es ist aber auch dieses nur eine **anklopffende**, aber noch keine **einwohnende** Gnade. Der HErr trachtet durch solchen Geschmack das Hertz von der Liebe der Welt zu reinigen, auf daß so dann die Liebe GOttes dasselbe wieder einnehmen, und alles neu machen könne. Geschicht dieses nicht, so bleibet der Mensch bey alle solchem Gefühl in der alten Creatur stecken, und die Liebes-Empfindung, die ihn von ferne berührte, ziehet sich in GOtt, ihren Ursprung wieder zurück. Ein

Ein ander bildet sich ein, er sey eine neue **Creatur** worden, wenn er etwa bey herannahenden **Alter** die Lüste der Jugend fliehet, und einen ernstlichen Wandel zu führen beginnet. Es ist aber auch dieses ein schändlicher Selbst-Betrug, wie die Seele mit der Zeit zu ihrer grossen Beschämung erfahren wird. Eine menschliche **Ernsthafftigkeit** ist noch bey weiten keine neue Creatur. Je älter der Mensch in der verderbten Natur wird, je schwerer wird es ihm, das Alte zuüberwinden und eine neue Creatur zu werden. Gedencke deßwegen, o Mensch, an deinen **Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen.** Wie selig ist die Seele: die in ihrer zarten Kindheit eine neue Creatur wird, und so dann in solcher neuen Creatur biß ins Alter beharret! Sie hat alsdenn ein täglich Wohlleben an ihrem guten Gewissen, und erinnert sich mit Freuden der Wercke, die sie in den vorigen Jahren gethan hat.

Was kan es einem solchen Menschen schaden, so ihn die Welt lästert, verketzert, und verjaget? Er ist nun **in Christo**, der ihn schützen, und wo nicht eher, doch an jenem Tage zu Ehren machen wird. Die Welt mag einen solchen jagen u. plagen, stossen u. treiben,

ben, so treibet sie ihn nur tieffer in Christum hinein, welcher sein **Grund**, sein **Haupt** und **Weinstock** ist. Eine solche Seele wird von ihrem Grunde getragen, von ihrem Haupte regieret, von ihrem Weinstock ernähret.

Sie erkennet aber auch dabey ihre Pflicht damit sie ihrem Haupte verbunden sey; daß sie sich nemlich ihm gantz und gar zum **Eigenthum** darstelle. Der Prophet hat beydes zusammen gefasset, Ps. 100. v. 3. **Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weyde.** Also hat der HErr ein doppeltes Recht zu uns: Einmal, wie er uns erschaffen; und so dann wie er uns wiedererschaffen, und in Christo zu neuen Creaturen gemacht hat. Er ist unser HERR beydes nach der **Schöpfung**, darinn wir seine Creaturen geworden; und nach der **Erlösung**, dadurch wir zu neuen Creaturen gemacht werden.

Und wenn im 148. Ps. alle Creaturen zum Lobe GOttes erwecket werden; Wie vielmehr soll denn der Mensch GOtt loben, als der insonderheit dazu erkaufft und erneuret worden! Was denn GOtt einmal zu einer neuen Creatur gemacht hat, das will er auch gerne in solchem neuen Wesen erhalten,

ten, wenn sich anders der Mensch von seiner Führung nicht loß reisset. Lasset derowegen diese neue Creatur in euch **anfangen**, so wird derjenige, der ihr Anfänger ist auch derselben Vollender seyn. Ihr dürffet dabey nicht dencken, als ob dieses eine **neue Lehre** sey, so etwa heimlichen Gifft bey sich habe. Denn auch im alten Testament ist die Lehre von der **Neuen Creatur** durchgehends gegründet. Was ist die **Schaffung des reinen Hertzens**; was ist die **Hinwegnehmung des steinern**, und die **Schenckung des fleischernen Hertzens**; Was ist die geistliche **Beschneidung** im Grunde anders, als die neue Creatur, davon der Text redet?

Solte nun dessen ungeachtet, ein solcher neugeborner Christ dennoch als ein **Sonderling** und **neuer Heiliger** von der Welt verachtet werden; so ist ihm solches doch leicht zu ertragen, weil ja die Welt, die noch in der **alten** Creatur lebet, ihn weder kennen noch prüfen kan. Die Neue Creatur kennet die alte wol, aber die alte Creatur kan die neue nicht kennen; weil es ihr am geistlichen Licht und Urtheil fehlet. Seyd ihr denn einmal in Christum durch einen lebendigen Glauben verpflantzet; o so beharret auch in ihm,

und

und entfallet nicht wieder aus seiner Gemeinschafft. Werdet immer vester und völliger in ihm. Seyd in ihm gewurtzelt und gegründet. Und da ihr gerne alles beym Alten wollet bewenden lassen; so nehmet die Lehre von der *neuen Creatur* mit willigem Hertzen an, als die sehr alt, und in der Heil. Schrifft stattlich gegründet ist. Werdet in Christo rechte Bäume des HERRN, die viele Frucht tragen, und an welchen kein Blat verwelcke. So lange der Mensch in der alten Creatur lebt, ist er nicht nur in sich selbst verdorben und unnütz; sondern schadet auch denen womit er umgehet. Er ist dem Feigenbaume gleich, der nicht nur keine Frucht brachte, sondern auch das Land hinderte, in welchem er stund.

Wie aber der Eigenthums HERR verschiedene Jahre kam, und Frucht auf demselben suchte; so besuchet auch der HErr alle und jede, die im Weinberge der Kirche gepflantzet sind: Er prüfet sie, ob sie die Art eines guten Baumes an sich haben, und nach derselben auch gute Frucht tragen. Daß der Feigenbaum äusserlich im Weinberge stund, und vieler Wartung genoß, konte ihn in die länge nicht retten. Er muste doch endlich dem Hiebe herhalten: Haue

ihn

thn ab! Eben so wenig wird euch euer bloß äusserlich Christenthum retten, wenn nun der HERR kommen, und alles mit seinem prüfenden Geiste entscheiden wird. Verlasset euch nicht auf einen bloß auswendigen Tempel, bloß auswendige Tauffe und Nachtmahl, auswendig Hören und HERR! HERR! sagen. Es kan euch dieses vor dem Zorn nicht schützen, der beydes Heuchler und offenbare Sünder verzehren wird.

Daß aber der Haus-Herr drey Jahr nach einander gekommen sey um Frucht zu suchen, solches mag uns kräfftig überzeugen, daß GOTT eine genaue Rechnung halte über alle Heimsuchungen, die er an die Menschen ergehen lässet. Es ist gleichsam ein Denck-Zettel geschrieben, wie offt, wie lange, wie kräfftig, an welchem Orte, in was Alter, durch was Mittel, und bey was Umständen, er die Seele beweget, und zu einem fruchtbaren Christenthum aufgeweckt habe. Er weiß, wie viele Ermahnungen der Mensch von aussen gehöret, und wie manche Bestraffung er im Innern empfunden habe. Er weiß, mit was Creutz und Leyden sein Hertz gleichsam umgraben, und mit wie viel Gnaden-Einflüssen dasselbe gewäs-

sert

sert worden. Er weiß, wie viele Jahre der Mensch ohne Frucht in seinem Garten gestanden, und wie lange er ein erstorbener Baum gewesen sey. Er weiß aber auch die Zeit, darinn er mit seiner Gnade an ihn anfieng zu arbeiten, und prüfet, ob er nun ein neuer Baum geworden sey, und Frucht zum Nutz des HErrn bringe. Saget ihr nun wie dort das Volck, Jer. 18. v. 12. **Da wird nichts aus, wir wollen nach unsern Gedancken wandeln, und einjeglicher thun nach Gedüncken seines bösen Hertzen**; so wird das Gericht gewiß über euch kommen, und ihr werdet nach der grossen Langmuth, darinn ihr bißhero getragen worden, im Zorn aufgerieben werden.

Wie herrlich lautet es dort, von dem **Onesimo**, nachdem er von **Paulo** in den Banden gezeuget, und eine neue Creatur worden war: **Welcher dir**, spricht der Apostel, **weiland unnütze, nun aber mir und dir wohl nütze ist.** Mercket die beyden Worte: **Weiland** und **Nun. Weiland** vor seiner Geburt aus GOTT war er unnütze: **Nun** aber nachdem er vom neuen gebohren, ist er nütze geworden. Diese **Nutzbarkeit**, dadurch der Mensch zum Dienste GOttes recht brauchbar gemacht

wird.

wird. Ist eine selige Folge der neuen Creatur, als wodurch das Hertz vom eigen Gesuch gereiniget, und mit einer redlichen Absicht begabet wird.

Wir müssen daher nicht so wohl darauf sehen, was ein Mensch **vor** der neuen Geburt gewesen, als was er **nach** der neuen Geburt geworden sey. So müssen wir auch niemanden, der vom HERRN wiedergebohren worden, seinen vorigen Wandel auf eine bittere und lieblose Art vorrücken; sondern uns vielmehr freuen, daß derjenige, der weiland unnütze gewesen, nun nütze geworden, und daß derjenige, so in der alten Natur so lange gelebet hat, nun eine neue Creatur geworden sey. Wir sollen denjenigen in Brüderlicher Liebe aufnehmen, den GOtt in sein Väterlich Hertz geschlossen hat. Wie aber die Welt von allen geistlichen Wirckungen sehr blindlings urtheilet, so geschicht solches auch insonderheit bey der Aenderung, welche die neue Creatur nach sich ziehet. Hat GOTT einer Seelen Gnade wiederfahren lassen, also daß sie ihr Christenthum nun ernstlich zu führen beginnet, so wird sie der Welt bald in die Censur fallen, und es wird heissen: **Man weiß ja wohl, wie er vor dem gelebet, und wie ers da und**

da getrieben habe ; und nun will er besser seyn als andere Leute.

Allein, solte der Mensch deswegen eine alte Creatur bleiben, weil er schon so viele Jahre in derselben gelebet hat? Oder: Solte ihn das hindern eine neue Creatur zu werden, weil er so viele um sich siehet, die nach der alten, und so wenige, die nach der neuen Natur leben? Solte **Philemon** den **Onesimum** deßwegen beständig verwerffen, weil er ihm weiland unnütz und schädlich gewesen war? Und kan nicht derjenige, der weiland in der alten Natur die Hand an fremdes Guth geleget hatte, nun ein treuer Knecht, ja mehr denn ein Knecht, nemlich ein **lieber Bruder im HERRN** werden? Und solte man den nicht mit Freuden aufnehmen, den der Apostel als sein **eigen Hertz** geliebet hat?

Es wird aber die **Nutzbarkeit** nach der empfangenen neuen Geburt so groß, daß sie den vorigen Schaden, den der Mensch in seiner alten Natur gethan hat, weit überwieget. Dort heisst es: **Welcher weiland unnütze, nun aber Mir und Dir wohl nütze ist**, das ist: Der **Onesimus** der allein deine eigene Person vordem beleidiget hat, ist nun so nützlich geworden, daß

sein

sein Dienst hinfort nicht Dir alleine, sondern auch Mir, und durch uns vielen andern zum Segen gedeyen wird. Wir sollen daher diejenigen Sünden, die der HErr nach geschehener Bekehrung zugedeckt, und gleichsam als so viele Todten-Gebeine begraben hat, nicht wieder hervor scharren; sondern die überschwengliche Gnade preisen, die der wiedergebohrnen Seele geschencket ist. Ja der Nutz der aus der neuen Creatur entstehet, ist so herrlich, daß dadurch alle Stände geheiliget und gut gemacht werden. Das wahre Christenthum und neue Geburt macht gute Unterthanen, gute Knechte und Diener, wodurch auch wohl bösen Herren und Regenten ein leiblicher Segen zuwächset. Es ist also abermal ein falscher Wahn, wenn die Welt in ihrer Blindheit außgeben darf, daß durch das Christenthum die Stände aufgehaben, oder über einen Hauffen geworffen würden; Da sie doch dadurch recht geheiliget, und zum Dienste des HERRN, in welchen endlich alles einfliessen muß, bequem gemacht werden.

Haben wir denn die vorigen Jahre als unnütze Knechte verdorben; so sollen wir billig in der hinterstelligen Zeit desto eyfriger zum Guten seyn, und uns zu solchem Ende

zu

zu nützlichen Gefässen bereiten lassen. Wollen wir aber nach der Regel der *neuen Creatur* einher gehen, so müssen wir nicht nur das **Böse lassen**, sondern auch das **Gute thun**; Wie denn nicht nur derjenige Baum abgehauen wird, der böse Frucht träget, sondern auch derjenige der keine gute bringet. Es wird nicht nur ein solcher vom Angesicht des HErrn verwiesen der dem Armen das wenige genommen was er noch gehabt, sondern auch der ihm nichts gegeben, da seine Hand vermögend war, dasselbe zu thun.

Hat denn GOTT der HErr etliche unter euch zu neuen Creaturen gemacht; so strebet dahin, daß auch euer Nächster derselben Gnade theilhafftig werde. Sehen wir doch täglich vor Augen, mit was Fleiß diejenigen, die noch in der alten Creatur stecken, auch andere in dieselbe Sünden-Gemeinschafft einzuflechten suchen: Solte denn nun die neue Creatur nicht eben so eyferig seyn die Krafft der neuen Natur auszubreiten, als die alte Natur ist, sich selbst und andere im Dienst der Eitelkeit mehr und mehr zu verderben? Nebst dem ist es die Arth der neuen Natur, daß sie das Gute fortpflantze: Wie denn alles was gut ist,

sich

sich gerne mittheilet. Was kan aber besser u. edler im Menschen seyn als die neue Creatur, die ein Werck der Hand GOttes ist?

Paulus hatte eine solche Begierde Seelen zu gewinnen, daß er so gar im Gefängnisse nicht ermüdete an denselben zu arbeiten. Da er denn das Hauptstück seines Amtes darin setzte, daß die Menschen durch seinen Dienst Christo gezeuget oder zugeführet würden. Dieses geschahe nun durch das Evangelium, welches er als einen Saamen der neuen Creatur ausstreuete. Wie denn das vornehmste Werck seines Lehrers im Neuen Testament ist, das Evangelium in solcher Ordnung zu predigen, daß die neue Creatur dadurch gewircket werde: Wobey aber doch das Gesetz, als ein nöthiges Vorbereitungs-Mittel zu solcher Gnade nicht gantz aus den Augen zu setzen ist.

Es ist daher gewiß, daß die Tugenden die aus dieser neuen Natur entstehen, auch eine neue Evangelische Arth an sich haben, und durch keinen gesetzlichen Zwang versäuret sind. Uñ weil sie aus einem willigen Geiste und Göttlicher Natur herfliessen, so sind sie dem HERRN gefällig,

und müssen auch dem Menschen mit der Zeit lieblich und leicht werden. Der Mensch hat nun einen lebendigen Grund in sich, der ihn **von innen** beweget, und zum guten kräftiger antreibet, als alle Plagen die ihn etwa von aussen befallen möchten.

Hiebey aber darf niemand gedencken, daß bey Schaffung der Neuen Natur die alte nun völlig getilget sey. O Nein! nun gehet der rechte Kampf erst an, zwischen **Geist** und Fleische, der **neuen und alten** Creatur. Bey solchem Streite kan der Mensch mercken, daß die neue Creatur in ihm zu leben beginne. Vorher wuste er nichts von Streiten und Kämpfen; nichts von innerlichen Versuchungen, und andern dergleichen Ubungen, die ihm aber nun desto hefftiger zusetzen. Ja so bald die neue Natur nur eine Gestalt gewinnet, und wie ein zartes Gewächs aus dem Saamen hervor bricht, so zeiget sich flugs der Widerstand der alten, um die neue in ihrer ersten Krafft zu ersticken.

Sehet dann dahin **Geliebte**! daß ihr hie als neue Creaturen in Christo beständig lebet; so habt ihr den **Trost**, daß ihr auch endlich in ihm sterben werdet, da euch eure

Wercke

Wercke in die Ewigkeit nachfolgen sollen. Alsdann wird alles vollkommen neu werden, und das Alte, so euch hier noch angeklebt hat, soll da völlig und ewig abgethan seyn.

Ihr aber, die ihr entweder in der alten Creatur bishero offenbarlich gelebet, oder dieselbe mit einem angenommenen Schein übertünchet habt; erweget doch, wie schändlich ihr euch selbst betrieget! was hilffts euch, daß euch Menschen für fromm und neue Creaturen halten, da der HERR euer Hertz kennet / und euch nach eurem alten unwiedergebohrnen Sinne richten wird? Was für ein gräulicher Anblick wird es seyn, wenn nun der Richter der Lebendigen und der Todten eure alte Creatur, die ihr hier selbst nicht sehen und richten wollen, euch unter Augen stellen, und euch nach derselben beurtheilen wird!

Versäumet derowegen die Zeit nicht, darinn ihr neue Creaturen werden könnet, habt ihr doch gerne neue Häuser, neue Kleider und neues Geräthe: Suchet ihr doch alles dessen loß zu werden, was alt und verdorben ist: Warum wolt ihr denn allein euer altes Hertz behalten, und solches in jene Welt mit

euch schleppen? Versparet auch solche Erneurung nicht biß ihr aufs Tod-Bette kommt; da ihr zu einen so hohen Wercke sehr unbequem seyd. Es gehöret Zeit dazu, daß der Mensch eine neue Creatur werde. Ihr dürfet nicht dencken, daß ihr die neue Creatur als einen neuen Mantel auf einmahl um euch werffen, und damit vor GOTT erscheinen wollet. Denn die alte Creatur, die ihr erst ablegen müsset, ehe ihr die neue anlegen könnet, ist so tief eingesessen, und hat alle Seelen-Kräffte dermassen durchdrungen, daß Ernst und Zeit erfodert wird, den alten Sauerteig auszufegen, und ein neuer Teig wieder zu werden. Zudem muß der Mensch nicht **oben hin**, sondern im Geist **des Gemüths**, in den obersten Kräfften der Seele erneuret werden. Und zwar stehet dieses nicht in seinen eigenen Vermögen; als könte er eine neue Creatur werden wenn er nur wolte: Denn er muß sich durch eine frembde Krafft **erneuren lassen** (Eph. 4. v. 23.) und also der Stunde des HErrn wohl wahrnehmen.

Nebst dem müssen viele alte Gründe, alte Meynungen, alte Satzungen, Einbildungen,

gen, Menschliche Erfindungen, und andere dergleichen Dinge eingerissen werden/ ehe CHRISTUS der neue und lebendige Grund in der Seele geleget werden kan.

Fanget denn, Geliebte, mit diesem neuen Jahre an, euch zu neuen Creaturen zubereiten zu lassen; so wird euch das gantze Jahr ein gesegnetes Jahr seyn, alsdann werden auch alle gute Wünsche an euch hafften, und euer Aus- und Eingang wird überschwenglich gesegnet seyn.

Bleibt ihr aber in der alten Creatur liegen, so wird der Fluch nicht von euch weichen, solte man euch auch noch so viel Gutes von aussen anwünschen. Die alte Creatur wird doch alles verderben, und alle eure Wercke, solten sie auch vor Menschen einen noch so guten Schein haben, verwerfflich machen.

E N D E.

Aufmunterung
wider
Menschen-Furcht/

Mel. O wie selig sind die Seelen ꝛc.

Auf/ verzagter Geist! und kämpfe/ Auf! die furcht vor menschen dämpfe In des königs helden-blut. Herrlich siegt/ wer tapffer streitet/ Dort sind cronen zubereitet; Christi schmach bringts höchste guth.

2. Menschen nur gefällig leben/ Heisst auf leidens-flucht sich geben/ Und in creutzes feindschafft stehn. Menschen freundschafft kan nicht retten/ Wenn GOTT seel und leib will tödten/ Da verzagte untergehn.

3. Christum folgen ist nicht schande/ Himmels pracht sind seine bande/ Denen/ die dem lamm nachziehn. Ruhm genug/ wenn GOTT uns ehret/ Und zur königs-braut begehret: Drum wer wolt' verfolgung fliehn?

4. Stroh

4. Stroh und heu gleicht unsern feinden / Graß und kraut den eiteln freunden / Beyde werden bald verheert : Wenn der zorn des höchsten sauset/ Wenn sein eyfers-strohm erbrauset/ Wird ihr stoltz in schmach verkehrt.

5. Drum wohl auf ! du Welt-Monarche / Zeig uns deiner allmachts-arche / Und bring unsern geist in ruh. Durch dich muß zu fuß uns fallen/ Was erst grimm und wuth ließ schallen / Gib gedult und krafft dazu.

6 Laß uns helden müthig ringen/ Und in Zions-Pforten dringen / Auch durch schmach und hohn der welt. Lehre uns ein schau-spiel werden/Und ein narr zu seyn auf erden ; Bring uns nur ins sternen-zelt

150776
X 2477440

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-242344-p0059-6

№ 10
№ 1

Die Neue Creatur,

In einer Predigt
Am Neuen Jahrs-Tage/
Im Jahr 1719.
Aus
2 Corinth. V. v. 17.
In der Teutschen Schloß-Capelle
zu London
vorgestellet
Von

Anton Wilhelm Böhmen.

Wernigerode,
Druckts Michael Anton Struck, Hoch-Gr.
Stolberg. Hof-Buchdr.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-242344-p0061-3